

Zur Erinnerung

an Adelheid Löwensberg und ihre Familie

Adelheid Löwensberg, die Jüngste von fünf Geschwistern, wurde am 1. April 1886 in Biebrich geboren. Ihre sechs Jahre ältere Schwester Lina kam 1880 zur Welt, ihre Brüder Leopold 1878, Carl 1883 und Moritz 1884.

Adelheids Vater trug den Vornamen „Kaufmann“. Er war Fruchthändler und ist bereits 1914 gestorben. Johanna Löwensberg geb. Marxeiner, ihre Mutter, starb 1939 im Alter von 87 Jahren, nachdem sie noch den Novemberpogrom 1938 hatte erleben müssen.



Adelheid Löwensberg ca. 1908
mit Kindern von Hausbewohnern
Foto: Sammlung AMS; das Foto stellte Frau Christa
Pelleringhoff dem AMS zur Verfügung

Am 10. Juni 1942 wurde sie mit mehr als 370 anderen jüdischen Wiesbadenern über Frankfurt nach Lublin in Ostpolen deportiert. Der Zeitzeuge Richard Hergenbahn erinnert sich noch daran, wie Adelheid Löwensberg zum Abschied zu allen ging. „Als sich Adelheid Löwensberg verabschiedete, glaubten wir alle und sie selbst nur an eine Episode, die bald vorbei sein dürfte, hatte sie doch keinem Menschen etwas zuleide getan. Im Gegenteil, z.B. bekamen meine Eltern einen erheblichen Mietnachlass, nachdem mein Vater als gelernter Handwerker fast nie Anspruch auf Instandsetzungsarbeiten erhob, sondern vieles selbst machte. An der Ecke Gartenstraße und Straße der Republik bei Uhren-Katz drehte sich meine Tante Adel noch einmal um und winkte kurz. Wir standen am Fenster. Keiner hat geglaubt, dass sie nie wieder zurückkommen wird.“

Der Transport erreichte Lublin am 13. Juni 1942. Von dort kamen die Verschleppten in das Todeslager Sobibór, wo sie wenig später mit Abgasen von Dieselmotoren ermordet wurden. Keiner aus dem Transport hat den Holocaust überlebt.

Leopold Löwensberg hat den Holocaust überlebt und starb 1953 im Alter von 75 Jahren in Hamburg. Er war mit einer Christin in „privilegierter Mischehe“ verheiratet. Über das Schicksal der anderen Geschwister ist nichts bekannt.

Leopold, der älteste Bruder, war wohl Mehrheitseigner der Leopold Löwensberg AG in Hamburg, deren Biebricher Filiale seine Schwester Adelheid leitete. Nach dem Tod der Mutter war Adelheid die Einzige aus der Familie, die noch in Biebrich ansässig war. Im Adressbuch ist als Beruf Vertreterin angegeben. Die Aktiengesellschaft handelte laut Hamburger Adressbuch mit „Säcken aller Art, neu und gebraucht“.

Beim Novemberpogrom ist die Wohnung der Löwensbergs total demoliert worden. Eine Horde von Männern warf in der Wohnung der Löwensbergs mit einem entsetzlichen Lärm die Schränke um.

Einen Monat später wurde das Haus enteignet und das Unternehmen musste wie alle jüdischen Geschäfte geschlossen werden.

Seit September 1941 musste Adelheid Löwensberg wie alle Juden den „Judenstern“ zu tragen.

Zeitzeugen berichten

Richard Hergenbahn, Jahrgang 1929, war in den 1930er Jahren das einzige Kind im Haus Straße der Republik 45 in Wiesbaden-Biebrich. Er besuchte Mutter und Tochter Löwensberg oft in deren Wohnung im 1. Stock des Hauses. Manchmal aß er bei ihnen, besonders gern das Matzebrot. Er nannte Adelheid Löwensberg Tante Adel und erinnert sich an häufige Besuche von Leopold Löwensberg.

Mit neun Jahren hat er während der Pogromnacht im November 1938 miterlebt, wie die Wohnung der Familie Löwensberg demoliert wurde, und hatte danach große Ängste. Die Mutter Löwensberg sei damals schon bettlägerig krank gewesen.

Wie Christa Pelleringhoff berichtet, war Adelheid Löwensberg mit dem Sanitätsrat Dr. Heinrich Happel vom Biebricher Krankenhaus befreundet, eine Beziehung, die in der NS-Zeit verboten war, denn Dr. Happel war „Arier“. „Mein Großvater hat Briefe bzw. Nachrichten zwischen den beiden hin- und hergeschmuggelt. Als das entdeckt wurde, wurde er zur Polizei bestellt, wo er Rede und Antwort stehen musste.“ G. S.

Finanzamt Wiesbaden

Eisenbahnstr. 2
Sprechstunden: Montag, Mittwoch und
Freitag von 8-12 Uhr
Reichsbankgirokonto

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 20324

Gernsprecher: Sammelnummer 59271

Nr. 0 5205 Zimmer 7

Bei Antwort bitte Tag und Nummer dieses
Schreibens angeben

Wiesbaden, 16. August 1942

1) Amtsgericht - Grundbuchamt
Wiesbaden

Betr. Einziehung jüdischen Vermögens

Die Jüdin Adelheid Sara Löwensberg
bisher in Wiesbaden - Biebrich, Horst Wessel Strasse 45I
wohnhaft gewesen ist am 10. Juni 1942 in das Ausland abge-
schoben worden.

Gemäß § 3, der Elften Verordnung zum Reichsbürgerge-
setz vom 25. November 1941 - RGBl I S. 723- ist das Vermögen
dem Reich verfallen. Mit der Verwaltung und Verwertung des
Vermögens bin ich durch den OFPräs Berlin bzw. Kassel be-
auftragt.

Nach einer ^{nicht}vorliegenden Erklärung der Jüdin ist sie
Eigentümerin des in Wiesbaden - Biebrich, Horst Wessel
Straße 45 belegenden und im Grundbuch von Biebrich Band 100
Blatt 1774 eingetragenen Grundstücks.

Ich beantrage hierdurch die Umschreibung des vorbe-
zeichneten Grundstücks auf den Reichsfiskus (Reichsminister
der Finanzen) vertreten durch den OFPräs Kassel.

eine Bescheinigung über die Freistellung von der Grunder-
werbsteuer wird das Finanzamt unmittelbar dorthin übersenden.

Gleichzeitig bitte ich um Übersendung eines kosten-
freien Grundbuchsatzes.

2) Grunderwerbsteuerstelle

Gemäß § 3 der Elften Verordnung VO zum Reichsbürgergesetz
ist das der Jüdin Adelheid Sara Löwensberg ge-
hörige Grundstück Wiesbaden - Biebrich, Horst Wessel Str.
45 - Grundbuch von Biebrich Band 100 Blatt 1774 - auf
den Reichsfiskus (RdF) vertreten durch den OFPräs Kassel
durch Verfall übergegangen.

Ich bitte um Ausstellung einer Bescheinigung über die
Freistellung von der Grunderwerbsteuer und bitte um un-
mittelbare Übersendung an das Grundbuchamt.

3) Wvl. 30. 8. 42

1. Auf Abrechnung kann es nicht sein.

2. Auf Abrechnung im Werteschatz?

Wvl. 30. 8. 42

Der Aufw. ist 26.100 RM
26.100 RM
178

Das Haus von Adelheid Löwensberg wird Eigentum des Deutschen Reiches

Zwei Monate nach der Deportation von Adelheid Löwensberg, d.h. nach ihrer Ermordung in Sobibór („... am 10. Juni 1942 in das Ausland abgeschoben“), fiel ihr Haus in der „Horst-Wessel-Straße“ 45 (heute Straße der Republik) an den Deutschen Staat.